

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 86 (1960)  
**Heft:** 47

**Rubrik:** Der Rorschacher Trichter

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



190

# Der Rorschacher Trichter

WERNER WOLLENBERGER

Die Glosse:

## Der weiße Gorilla

Gibt es das? Ich meine: gibt es weiße Gorillas? Obwohl ich zoologisch nicht übermäßig gebildet bin, weiß ich, daß zumindest ein Exemplar dieser Menschenaffen-Gattung existiert. Und zwar im Aargauischen. Heißen tut's Hans K.

Und neulich hat also dieser Menschenaffe eine schweizerische Zeitschrift zwischen die haarigen Pfoten bekommen.

Die Zeitschrift *«Tip»*.

Und darin fand Hans K. eine Photographie der jungen Olympia-Siegerin Wilma Rudolph, sowie eine Legende unter dem charman-ten Konterfei.

Diese Legende:

«Drei Goldmedaillen durfte die schlanke, hübsche Negerin Wilma Rudolph in Empfang nehmen. Nach ihren Siegen im 100- und 200-m-Lauf war sie am Erfolg der USA-Frauenstaffel über 4 mal 100 m beteiligt.»

Fertig, aus, Schluß der Legende. Eine Frage: wie hätten Sie auf diese Bild-Unterschrift reagiert?

Ich darf annehmen, daß Sie ungefähr so reagiert hätten, wie ich reagierte: mit freundlichem Nicken des Kopfes. Und mit einem länglichen Blick auf die Photographie des wirklich verflixt hübschen und beneidenswert wohlkonstruierten Mädchens, das vor ein paar Monaten der Liebling aller Olympiade-Besucher war. Uebrigens auch der meine: die Art, in der Wilma ihren Kolleginnen davonlief, leicht, mühelos, graziös, das war schon ein kleines ästhetisches Phänomen. Doch zurück zu Hans K.

Der reagierte angesichts der Wilma und ihrer Würdigung ganz anders. Urplötzlich verfiel er in jähzorniges Blecken des Gebisses, Sträuben des Haupthaars und Rollen der Augäpfel. Er muß in diesem Augenblick erschreckend anzusehen ge-

wesen sein: wildestes Spiel der Gesichtsmuskeln, Schaum auf den Lefzen, nervöses Klappern des zwar kleinen, aber sehr ausgetrockneten Gehirnes.

Anschließend gab er ein langgezogenes Grunzen von sich und schrieb folgenden Brief an den *«Tip»*:

*Der Schriftleiter des TIP-Bilderdienstes scheint wirklich keine großen Ansprüche an sein weibliches Schönheits-Ideal zu stellen, wenn er sich dazu versteigt, die Olympia-Negerin Wilma Rudolph mit dem speichelkerischen Prädikat *«hübsch!!!»*, zu befeihräuchern.*

Hier unterbreche ich kurz: wieso in aller Welt ist *«hübsch»* ein speichelkerisches Prädikat? Ich fand immer, es sei ein unverbindliches Wörtchen für etwas, das in der Mitte zwischen *« häßlich »* und *« schön »* liegt. Mir ist deshalb auch unverständlich, wie man jemanden mit diesem Ausdruck *«beweihräuchern»* könnte.

Aber lassen wir das! Wer wird von einem Menschen-Affen auch schon grammatischen Feinheiten erwarten? Man kann doch froh sein,

Das Ereignis  
des Zürcher Sommers:

## ZÜRCHER BALLADE

Ein kabarettistisches Musical  
von Werner Wollenberger  
und Hans Gmür  
mit Glaser, Torelli, Hoby,  
Mächler, Schneider

- 23. November . . . . . **Wil**, Hotel Schwanen
- 24. November **Zofingen**, Stadtsaal
- 25. November **Lenzburg**, Hotel Krone
- 26. November **Wädenswil**, Hotel Engel
- 29. November **Aarau**, Saalbau
- 30. November **Uster**, Restaurant Stadthof

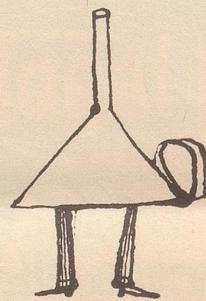
wenn er überhaupt einigermaßen schreiben kann. Viele Gorillas können's nachgewiesenermaßen ja überhaupt nicht.

Allerdings: ein großer Verlust für die Literatur wäre es nicht, wenn überhaupt kein Gorilla schreiben könnte.

Das zeigt sich deutlich an der Fortsetzung des Briefes:

*Wer eine Niggerin, mit ihrer penetranten Hautausdünstung als Extra-zugabe, dermaßen odenurisiert und herausstreichet, und sich dadurch anheischig macht, die Rolle des Paris aus der griechischen Antike zu übernehmen, ist tatsächlich nicht wählerisch und mit ganz erbärmlich primitiven Schönheits-Begriffen zufrieden!*

Hier muß ich schon wieder eingreifen, hier geht der Hans K. zu weit! Hier muß ich Tierwärter spielen und ihm als nebelspaltender Stemmle-Morath eine auf die Pfoten geben. *«Niggerin»* sagt nicht einmal ein Menschen-Affe. Das ist ein schmutziges Schimpfwort und wenn ein Affe auch nur einigermaßen auf



sich hält, sagt er so etwas nicht, verstanden Hansli, ja? Noch einmal und es gibt keine Banane zum Zvieri!

Um weiterzukommen: woher weiß er eigentlich so genau, wie Negeinnen riechen? Ist er einer in die Nähe gekommen?

Und noch etwas: er soll doch zuerst einmal vor der Türe seiner eigenen Ausdünstung wischen. Ich weiß zwar nicht, wie er riecht. Ich weiß jedoch, daß es auf dieser Erde mindestens zweihundertvierundsechzig Dinge gibt, die besser riechen als dieser Gorilla, beispielsweise Maiglöckchen, Flieder, Arden for Men, Birchermüesli, Wiener schnitzel und – wenn ich es mir richtig überlege – auch Schwefelwasserstoff.

Doch hören wir dem erregten Grunzen noch ein bißchen länger zu:

*Möglicherweise ist Ihre! Angebetete..*  
Pardon, Hansli, *«Angebete»* heißt das, Du mußt wirklich besser artikulieren; wenn Du weiterhin so schlampig redest, lassen Sie Dich nie im Zirkus *«Knie»* auftreten!

Also:

*Möglicherweise ist Ihre! Angebetete nur deshalb so-o-o hübsch!!! geraten, weil deren Ur-Ur-Ahnen noch Kannibalen waren!*

Hansli, wo bleibt die Logik? Was soll die Tatsache, daß Wilmas Vorfahren Kannibalen waren, mit ihrer Hübschheit!!! zu tun haben? Bring' doch nicht ständig Sauerkraut und Himbeer-Sirup durcheinander, wofür habe ich Dich in die Schule gehen lassen?

Wirklich, Hansli!

Und noch etwas: wer im Glashaus sitzt soll nicht mit Kokosnüssen schmeißen! Man darf jemanden nicht seine Ahnen vorwerfen, wenn man selbst sein eigener Vorfahre ist!

Weiter:

*Drei Goldmedaillen sind allerhand: je eine für die Ohrringe und die dritte als Nasenring!*

Diesen Satz lasse ich unkommentiert. Ich weise nur darauf hin, daß man mit Menschenaffen manchmal eine unmenschliche Geduld haben muß.

Dann:

*Für solche Schönheiten kann ich in jedem Zoo das Schimpansen-, Gorilla- und Orang Utan-Gehege besuchen!*

Nein, Hansli, da täuscht Du Dich, das kannst Du nicht! Es ist nämlich viel zu riskant für Dich, mein Lieber! Wenn Du einmal in den Zoo von Zürich kommen solltest, dann erscheint flugs der Professor Hediger, packt Dich am Schläfchen und behält Dich dort. Vorausgesetzt daß er mit dieser Maßnahme nicht die anderen Affen vergrämt. Affen, weißt Du, haben auch ihren Stolz. Und ich bin nicht sicher, ob sie Dich akzeptieren würden. So wie Du Dich aufführst, blamierst Du ja die ganze Innung! Doch mach' weiter:

*Ein solches Konterfei ist doch die sprichwörtliche Inkarnation einer halb-starken Fratze; jener neo-sozialen Schicht, die Schule macht und heute*

134



Welche Rolle er  
auch immer spielt,  
ob klassisch,  
ob modern:  
er freut schon  
im Künstlerzimmer  
sich auf ihn  
und hat ihn gern.

**Tilsiter**  
Drum ghört Tilsiter uf e Tisch!  
Me weiss mit ihm, wora me-n-isch.

hoch im Kurs zu stehen scheint und, wofür, wie Figura zeigt, auch Sie begeistert schwärmen!

An dieser Stelle muß ich noch einmal um Pardon für Hans K. bitten. An dieser Stelle hat es ihm ganz einfach ausgehängt. Deshalb die sinnlose «Halbstarken-Fratze» und deshalb auch die blödsinnige Neuschöpfung «neo-sozial».

Deshalb auch ...

Doch zum nächsten Satz:

Ueberlassen Sie es doch dem Leser, in welche Schönheits-Kategorie er solche Nigger einreihen will, und geben Sie sich mit ihrem abgeschmackten Palaver keine erotischen Blößen!

Dazu wäre zweierlei zu bemerken. Erstens: der Hansli hat schon wieder «Nigger» gesagt und jetzt ist es mit den Bananen endgültig aus. Und mit den Erdnüssen auch. Jetzt gibt es für ihn in den nächsten Wochen nur noch Kopf-Nüsse als Hauptmahlzeit und Ohr-Feigen als Zwischen-Verpflegung. Jawohl, Hansli!

Zweitens: man muß mit ihm schleunigst zum Psychiater. Wenn so einer nämlich einem unbescholtene Sport-Redaktor «erotische Blößen» vorwirft, dann hat er selbst einen Knacks im Triebleben.

Wenn einer angesichts der jugendlich frischen und fröhlichen Wilma auf solche Gedanken kommt, dann ist er schon beinahe eigentlich kein Gorilla mehr. Sondern einfach ein kleines Ferkel.

Wie dem auch sei: hier der letzte Grunzer:

Nachdem der schlüssige Beweis erbracht ist, daß Sie offenbar an akuter Geschmacks-Verirrung leiden, genügt es mir, mich von Ihnen mit der Ihnen gebührenden Achtung zu distanzieren!

Das ist eine grobe Ungehörigkeit, Hansli!

Und außerdem: wozu diese Distanzierung?

Die ist doch überflüssig! Mit Dir will ohnehin niemand näher zu tun haben!

Und jetzt?

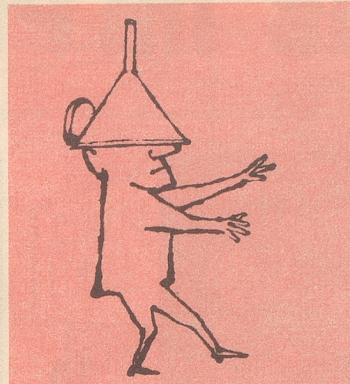
Jetzt habe ich eine Bitte an meine Leser!

Ich bitte sie, mir eine Postkarte zu schreiben. Eine offene. Eine möglichst offene. Und darauf sollen sie mir sagen, was sie von Hans K. halten. Sollen mir sagen, wie sie über ihn denken. Und sollen sich darüber verwundern, daß es bei uns, in der Schweiz!!! so ein tierisches Wesen gibt.

Ich werde die Karte sofort an Hans K. weiterleiten.

Warum ich nicht seinen vollen Namen hierersetze?

Aber ich bitte Sie: wozu den vollen Namen für jemanden, den niemand für voll nimmt!



## Das Beschwerde-Buch

Diese Rubrik des «Rorschacher Trichters» sammelt ganz schlicht und einfach Beschwerden, Reklamationen und Meldungen über erlittenes Unrecht oder über Unfreundlichkeit, die Ihnen widerfuhr.

Senden auch Sie diesbezügliche Nachrichten an die folgende Adresse: «Das Beschwerde-Buch, Rorschacher Trichter, Rorschach».

Wird Ihre Einsendung veröffentlicht, gibt es fünf Schweizerfranken.

Voraussetzung für eine Veröffentlichung sind allerdings drei Punkte: a) Ihre Meldung ist von allgemeinem Interesse, b) Sie schildern Unrecht oder Unfreundlichkeit mit Angabe von Ort, Zeit und Namen, eventuell sogar unter Nennung von Zeugen, c) Sie zeichnen mit vollem Namen und ganzer Adresse, wenngleich Sie auch das Recht haben, nur mit Ihren Initialen veröffentlicht zu werden.

(Ich vergaß etwas zu sagen: die fünf Franken bekommt das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen. Sie bekommen die Quittung des Einzahlungsscheines!)

■ Auf der Strecke Bahnhof-Gurtenbahn-Wabern haben wir während der Ferien und Reise-Zeit immer sehr viele ausländische Gäste aus aller Herren Länder, die den schönen Berner Aussichtsberg Gurten besuchen wollen.

An einem der seltenen schönen Sommertage dieses Jahres bestieg unter anderen Fahrgästen eine deutsche Dame unser Tram bei der Station «Wander». Sie löste ein Billet zum Gurtenkulk und stellte dem Kondukteur sehr höflich die Frage: «Verzeihen Sie, wo muß ich aussteigen um zum Gurten zu kommen?» Der Kondukteur maß die Fragestellerin mit einem vernichtenden Blick und schnauzte sie in urchi-

gem Bärndütsch an: «Tänk a dr Gurtebahn!» Die Dame war so erschrocken über den schroffen Ton und die Art und Weise der Auskunft, daß sie sich wortlos auf den nächsten Sitzplatz fallen ließ. Ich erlaubte mir dann, der Dame behilflich zu sein und mich gleichzeitig im Namen des Berner Publikums für die Unfreundlichkeit des Kondukteurs zu entschuldigen.

Elsi O., Wabern/Bern

■ Die Unterzeichneten erlauben sich bei dieser Gelegenheit eine Beschwerde anzubringen betreffend der Benennung des 20. Jahrhunderts als das Jahrhundert des Kindes, weil dies ja gar nicht stimmt. Vielmehr müßte es das Jahrhundert des Autos genannt werden. Auf unserem Schulweg müssen nämlich mehr als hundert Kinder im Alter von 6 bis 16 Jahren eine Kreuzung passieren, wo von 6 Straßen her Autos kommen und mittendurch fährt das vielschmähte Worb-Bähnli. Dieses ist immerhin so anständig auf den Schienen zu fahren und die Barrieren herunterzulassen, bis es vorbei ist. Wieviele Male im Laufe nur dieses Sommers die Barrieren von Autos zertrümmert wurden, müssen Sie bei der Polizei erfragen. Schulkindern geschah bis jetzt nichts, was aber lediglich auf einen äußerst gut organisierten Schutzen- und engelndienst hinweist. Wir finden es aber unfair von einer wohlhabenden Gemeinde, sich hauptsächlich auf die Engel zu verlassen.

Kindergärtner, Primar- und Sekundarschüler der Gemeinde Muri-Gümligen b. Bern



■ Am 18. August fuhr ich von Buchs über Walenstadt nach Zürich. Der Wagen benötigte dringend Oelwechsel. Ich erreichte Sargans zirka 17.20 Uhr und wollte bei einer Garage am Westausgang des Dorfes, rechts der Straße, Oelwechsel vornehmen. Ich erhielt die Antwort, man müsse punkt 6 Uhr weg, ich solle doch in Walenstadt versuchen.

Dort fand ich eingangs des Dorfes eine größere Garage. Zeit: 17.40. Wieder mein Begehr vorgetragen, dann Konferenz des Lehrlings mit einem Arbeiter, dann die Antwort, es sei jetzt bald 18 Uhr und sie würden keine Überstunden machen. Wortlos fuhr ich direkt nach Zürich, wo man mir freundlich und zuverkommend Oel wechselte. Ein Oelwechsel beansprucht zirka eine Viertelstunde, mit neueren Apparaten kann er in 5 Minuten durchgeführt werden.

P. Z., Auslandschweizer in München

■ Am 20. September 1960, ca. 11 Uhr, hat sich in unserer Konstruktions-Werkstätte ein Unfall ereignet. Einem Arbeiter wurde durch eine Maschine ein Finger abgeschnitten. Da vor einigen Wochen ein Arzt genau vis-à-vis von uns seine Praxis eröffnete, bat ich ihn telefonisch für diesen Notfall herüberzukommen. Die Antwort der Arztgehilfin lautete: «Der Herr Doktor kann nicht kommen – er ist Geburtsarzt! Läuten Sie bitte dem Hausarzt auf!»

Walter E. in B.



Ein edler Tropfen,  
dem besten Wein ebenbürtig,  
– aber alkoholfrei,  
es ist Merlino



**Merlino**

der naturreine Traubensaft  
Gesellschaft für OVA Produkte  
Affoltern am Albis Tel. 051/99 60 33



### 4 Haupttreffer

Interkantonale Landes-Lotterie